

Hochbauliche Qualität:

Der Neubau stellt den Auftakt und die neue Heimat der Universität Hamburg in den Quartieren am Volkspark dar. Er wird das Lehren und Lernen auf dem Campus über Generationen hinweg prägen und avanciert zu einem der zentralen Aushängeschilder der Universität – sowohl für Studierende und Mitarbeitende als auch für externe Gäste. Mit seinen öffentlichen Bereichen, wie der Mensa und dem Foyer, sowie offenen, transparenten und vielseitig genutzten Räumen für Forschung und Lehre wird das Hörsaalzentrum zu einem pulsierenden Herzstück des Campuslebens. Unsere Vision für den Neubau ist es, einen Ort zu schaffen, der Kommunikation und Austausch fördert und zugleich nachhaltig die Art und Weise verändert, wie auf dem Campus gelehrt, gelernt und miteinander interagiert wird. Dieser Ort soll ein Katalysator für Innovation und kollaboratives Arbeiten sein und langfristig eine neue Ära des Wissensaustauschs einläuten.

Klare städtebauliche Setzung

Die prägnante städtebauliche Setzung des Neubaus führt zu einem selbstbewussten und markanten Baukörper, der sich kraftvoll in das Stadtbild integriert. Die Funktionalität und Struktur des Gebäudes spiegeln sich in der Gestaltung der Fassade wider. Besonders die großen Hörsäle, deren klares Tragwerk in der kubischen Form erkennbar ist, verleihen dem Gebäude einen unverwechselbaren Charakter.

Präzise ausformuliert

Rationalität, Logik und Präzision waren die wesentlichen Leitlinien bei der Ausformulierung der strukturellen Tektonik des Gebäudes. Dies gilt nicht nur in Bezug auf die funktionale Gestaltung, sondern auch für Aspekte der Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung, Materialwahl, Rückbaubarkeit und Flexibilität. Die Klarheit, die aus diesen Überlegungen erwächst, bildet die Grundlage unseres Entwurfs und prägt das neue Hörsaalzentrum. Der klar gegliederte Baukörper lässt die Funktionen und Nutzungen in der Fassade erkennen. Fluchträume, Nebenräume und Brüstungsbereiche werden geschlossen in der Fassade ausgebildet (Die Materialität gilt es im weiteren Verlauf genauer zu definieren. Angedacht sind hier Klinker oder Keramik, die dem Gebäude ein robustes und hochwertiges Erscheinungsbild verleihen.) Die großen Hörsäle, mit ihrem sie strukturierenden Tragwerk, gliedern die Fassade und treten als transparente Elemente mit vorgelagerter PV-Lamellenstruktur hervor. Sie spiegeln die Nutzung und Struktur des Gebäudes in den Stadtraum.

Lernscape

Das zentrale Element des Neubaus ist die „Lernscape“, die im Atrium verortet ist und die unterschiedlichen Funktionen des Gebäudes miteinander verbindet. Mit einer spielerischen Überwindung des Höhenunterschieds von 2 Metern im Erdgeschoss schafft sie eine offene, einladende Atmosphäre für Kommunikation, Austausch und Lernen. Die Raumsequenzen bieten eine Vielzahl von Nutzungsmöglichkeiten – von großzügigen, interaktiven Bereichen bis hin zu ruhigeren Nischen für konzentriertes Arbeiten. Helle, natürliche Materialien schaffen eine warme und einladende Atmosphäre, die zum Verweilen einlädt und eine inspirierende Umgebung für Studierende und Mitarbeitende gleichermaßen schafft. Insgesamt wird der Neubau durch seine funktionale Vielseitigkeit, die klare architektonische Sprache und die nachhaltige Gestaltung zu einem neuen Zentrum des Wissens und der Zusammenarbeit auf dem Campus der Universität Hamburg.

Funktionalität und Nutzungsqualität:

Auftakt an der Luruper Straße

Mit dem Neubau des Hörsaalzentrums entsteht ein wesentlicher Auftakt für die Quartiere am Volkspark. Der Neubau stellt den ersten großen Baustein dar und übernimmt die Rolle eines Katalysators für die Entwicklung des gesamten Quartiers. Der Baukörper ist in zwei Volumen unterteilt und fügt sich harmonisch in die Struktur des Quartiers ein. Zur Luruper Straße hin bildet das Gebäude einen markanten Hochpunkt, der selbstbewusst die Universität Hamburg im Stadtbild präsentiert. In Richtung Campus Plaza staffelt sich der Bau und passt sich maßstäblich dem Campus an, wodurch ein gelungener Übergang zwischen den beiden Bereichen entsteht.

Stärken der Städtebaulichen Achsen

Der Baukörper orientiert sich an den wichtigen städtebaulichen Achsen und fungiert als verbindendes Gelenk zwischen den unterschiedlichen, nicht parallel verlaufenden Achsen im Stadtgefüge. Durch diese gezielte Ausrichtung wird der Neubau zu einem integralen Teil des urbanen Kontexts, der verschiedene städtische Strukturen miteinander vereint. Gleichzeitig wurde die Geometrie des Gebäudes geschickt vereinfacht, um eine konsequente und klare Konstruktion zu ermöglichen. Diese klare Formensprache fördert nicht nur die funktionale Effizienz, sondern trägt auch zur visuelle Klarheit und Lesbarkeit des Gebäudes im städtebaulichen Kontext bei. Das Ergebnis ist ein harmonisches Zusammenspiel zwischen Architektur und Stadtstruktur, das die urbanen Flüsse fördert und gleichzeitig eine starke Identität für das Neubauprojekt schafft. Entlang der Campus Achse und zum Plaza befinden sich Öffentlich Nutzungen wie das Cafe und die Mensa

Interne Organisation

Im Zentrum des Hörsaalzentrums entsteht eine Lernlandschaft, die ein faszinierendes Raumgefüge bildet. Dieser Raum wird zu einem Ort der Kommunikation, des Austauschs und des intensiven Lernens. Unterschiedliche Raumsequenzen bieten vielfältige Nutzungsmöglichkeiten - von großzügigen, interaktiven Bereichen, die kollaboratives Arbeiten fördern, bis hin zu kleinen, abgeschiedenen Nischen, die sich ideal für konzentriertes Arbeiten eignen. Auch der Höhenunterschied von 2 Metern zwischen Plaza- und Straßenniveau wird im Inneren von der Lernscape aufgenommen und schafft spannen Räume zum Austausch. Im Erdgeschoss lassen sich der Große Hörsaal, das Forum und die Mensa für Großveranstaltungen verbinden. Direkt angrenzend befinden sich das Café sowie die Anlieferung im Erdgeschoss. Die Hörsäle sind übereinander gestapelt, was eine klare und intuitive Orientierung im Gebäude ermöglicht. Sie sind entlang der Luruper Chaussee gut sichtbar und öffentlich wirksam positioniert. Die Seminarräume und theoretischen Hörsäle wurden so gestapelt, dass sich eine sinnvolle Höhenentwicklung ergibt in Bezug zu den großen, zweigeschossigen Hörsälen. Diese können sowohl von oben als auch von unten erschlossen werden. Für die Zukunft ergeben sich an dieser Stelle Möglichkeiten zur Nachverdichtung, indem zusätzliche Ebenen eingefügt werden können. Die Verwendung heller, natürlicher Materialien schafft eine warme, einladende Atmosphäre, die zum Verweilen und kreativen Denken anregt. Diese durchdachte Gestaltung unterstützt sowohl die individuelle als auch die gemeinsame Lernentwicklung und schafft eine harmonische Balance zwischen Offenheit und Rückzugsmöglichkeiten.

Erschließungskonzept:

Das neue Hörsaalzentrum der Universität Hamburg verzichtet auf Rückseiten und schafft stattdessen drei markante Adressen. Im Nordwesten, entlang der Luruper Straße, bildet das Gebäude eine klare Verbindung zum Stadtraum und tritt in Dialog mit dem gegenüberliegenden Learningcenter. Im Norden öffnet sich das Gebäude direkt zum Plaza, der durch die Mensa belebt wird und als sozialer Anlaufpunkt dient. Im Süden entsteht eine Adresse für alle Nutzer, die von der S Bahn kommen, sowie für Radfahrer, die einen direkten Zugang zur Fahrradgarage haben.

Darüber hinaus befindet sich im Süden des Gebäudes auch die integrierte Anlieferung sowie die erforderlichen Parkplätze. Diese funktionalen Bereiche sind geschickt in das Gesamtgebäude eingepasst und gewährleisten eine reibungslose Logistik.

Ressourcen und Energie:

Das BNB ist eine ganzheitliche Bewertungsmethodik für Gebäude und ihre Umgebung, ähnlich unserem Ansatz für das Hörsaalzentrum - ein Gebäude, das eine Gesellschaft für alle schafft!

Das Gebäude erreicht den BNB-Silber-Standard und strebt den BNB-Gold-Standard an. Um Gold zu erreichen, ist für das Bauprojekt eine Einigung auf die Nachhaltigkeitsziele gemäß BNB-Kriterien entscheidend. Es ist von zentraler Bedeutung, dass Kosten- und Nachhaltigkeitsziele im Einklang stehen. Das Gebäude fügt sich harmonisch in die lokale Gemeinschaft ein und fördert das soziale Leben der Universität - sowohl im Inneren als auch im Außenbereich. Dabei werden sowohl die BNB-Ziele als auch die Anforderungen der Auftraggeber gleichermaßen berücksichtigt.

Co2 reduzierte Bauweise / Integration von PV in der Fassade

Der klar gegliederte Baukörper lässt die Funktionen und Nutzungen in der Fassade erkennen. Fluchträume, Nebenräume und Brüstungsbereiche werden geschlossen in der Fassade ausgebildet.

Die großen Hörsäle, mit ihrem strukturierenden Tragwerk, gliedern die Fassade und treten als transparente Elemente mit vorgelagerter PV-Lamellenstruktur hervor. Sie spiegeln die Nutzung und Struktur des Gebäudes in den Stadtraum. Das Gebäude ist als Skelettbau konzipiert. Die Stützen und Balken sind dabei aus Holz und minimieren dadurch die Dicke der durchgehenden Stahlbetonplatte. Diese ist mit ca. 16-18cm nur so dick, dass die Anforderungen an die Akustik und den Brandschutz erfüllt werden. Die Balken sind aus stabverleimter Buche und damit hoch tragfähig. Über Kerven wirken die Balken im Verbund mit der Decke. Bei der Anordnung der Räume wurde das Tragwerk konsequent mitgedacht und das gewählte Grundkonzept setzt sich über alle Geschosse fort: Konstruktiv lässt sich das Gebäude in zwei Riegel und eine Mittelzone teilen. Im ersten Riegel sind die großen Hörsäle doppelgeschossig übereinander platziert. Dadurch kann die Tragstruktur ohne Umleitung an den Längsseiten nach unten geführt werden. Der zweite Riegel beinhaltet die Mensa, die kleinen Hörsäle und die Seminarräume. Dieser Riegel wird in der Mitte um eine Längs-Tragachse ergänzt. Dies erlaubt wesentlich kleinere Balkenhöhen. Zwei Geschosse sind dabei genauso hoch wie ein Doppelgeschoss im Bereich der Hörsäle. Die Mittelzone zwischen den beiden Riegeln wird ohne Rippen ausgeführt, z.B. aus Holz-Hohlkästen oder ebenfalls als Hybrid-Konstruktion bestehend aus CLT und Beton. Die Aussteifung des gesamten Gebäudes erfolgt über die Stahlbeton-Erschließungskerne. Das sichtbare Holztragwerk verleiht dem Gebäude Struktur und Form, indem es die Hörsäle und Seminarräume klar gliedert. Das warme Holz schafft eine einladende Atmosphäre und trägt wesentlich zu einem angenehmen Raumgefühl bei.

Aktivierung der Dachflächen

Die Potenziale der Dachflächen werden ebenso ausgenutzt. So entsteht auf dem niedrigeren Baukörper ein Biodiversitätsdach. Das Dach des höheren Volumens wird als Grün / PV Dach ausgebildet. Dachterrassen im 2 und 3 Obergeschoss dienen, als erweitert Lern und Erholungsräume.

Realisierbarkeit und Wirtschaftlichkeit:

Der Neubau des Hörsaalzentrums entsteht als kompakter und gut strukturierter Baukörper. Dank klarer Zonierung bietet das Gebäude eine hohe Resilienz für zukünftige Nutzungsanpassungen. Das einfache und klare Tragsystem ermöglicht eine kostengünstige Umsetzung.

Die Entscheidung für eine Hybridkonstruktion vereint wirtschaftliche Effizienz und Nachhaltigkeit. Der Entwurf zeichnet sich durch die gewünschte Flächeneffizienz aus und verspricht einen wirtschaftlichen Betrieb des neuen Hörsaalzentrums.